





Den schmerzlichen Verlust

N. 83.

Der weiland  
Wohlgebohrnen Frauen

S R N S S

Anna Dorothea

geb. Herstellin

Des Wohlgebohrnen Herrn

S R N S

Friedrich Hoffmanns

COMITIS PALATINI CÆSAREI

Seiner Königlichen Majestät in Preussen Hochverordneten Geheimen-  
Raths, würcklichen Leib-Medici, Professoris Medicinæ Primarii, Senioris der  
gesamten Friedrichs-Universität, auch Hochverdienten Mitgliebes der Kaysersl.  
Carolinischen, Kayserlich-Russischen, Königlichen Groß-Britannischen und  
Preussischen Societäten der Wissenschaften

Hertzlichgeliebten Frauen Ehegemahlin

Wolte

als Dieselbe

den 19 Sept. 1737 im 64 Jahre Ihres Ruhmvollen Alters das Irdische  
mit dem Himmlischen verwechselte

Und der entseelte Leichnam den 22sten darauf in Seine Grufft  
versencket wurde

In folgender Trauer-Nöde

wehmüthig beklagen  
und den

Hochbetrübten Herrn Wittwer

wie auch

dem sämmtlichen hochbekümmerten

Hoffmannischen Hause

sein schuldiaes Beleid abstaten

Heinrich Baß M.D. & P.P.

HARLE, gedruckt bey Johann Gottfried Meyhen, Univ. Buchdr.



**E**r weise Hoffmann seufzt und klagt;  
Dies fränckt mein Herz: ich opfre Thränen.  
Ein grosser Lehrer bebt und jagt:  
Wer kan Ihn ohne Gram erwähnen?  
Ein Greiß, den die gelahrte Welt  
Mit Recht für Deutschlands Kleinod hält,  
Soll Ruh, Gemahl und Trost verlieren.  
Hippocrates der neuen Zeit  
Wird nun ein Sitz der Bangigkeit:  
Sein strenger Jammer muß mich rühren.

Der andre durch die Heilungs-Kunst  
Aus Mortens Händen glücklich ringet,  
Und durch des Himmels milde Günst  
Sie wieder zur Gesundheit bringet,  
Ein hochberühmter kluger Mann,  
Der so viel Krancke retten kann,  
Soll Sein Gemahl dem Tode geben:  
Warum? es bleibt ein vester Schluß,  
Den selbst der Arzt erfahren muß:  
Der Höchste schenckt und nimmt das Leben.

Du Sammelplatz der Wissenschaft,  
Du kligster Priester der Hygeen,  
Wer giebt doch Deiner Seele Krafft,  
Ein solches Schicksal auszustehen?  
Im hohen Alter so betrübt!  
Im Kreuz so sehr, so scharff geübt!  
Wie widrig wird Dir dieses scheinen.  
Da fließt Dein herber Zähren-Bach;  
Wer Dich nur sieht, den quält Dein Ach:  
O Vater! laß mich mit Dir weinen.

Was suchst Du, hochverdientes Haupt,  
Mit den beweglichsten Geberden?  
Die Dich ergötzt, ward Dir geraubt;  
Sie kan nicht wieder Deine werden.  
Hier wirst Du Sie nicht wieder sehn;  
Des Höchsten Fügung ist geschehn:  
Sein Rath verhing dis bittere Scheiden.  
Dein Sohn mehrt ächzend Deinen Schmerz,  
Und Deiner Tochter wallend Herz  
Stärckt Deine Thränen, häufft Dein Leiden.

Auch Dein entfernter Schwieger-Sohn  
Wird in Berlin vor Schrecken zittern;  
Die Trauer-Post betäubt Ihn schon,  
Und wirckt ein heftiges Erschüttern.  
Die Kindes-Kinder sehnen sich  
Und Ihre Unschuld beuget Dich:  
Du kanst Sie kaum vor Kummer schauen.  
Ihr Winseln martert Deine Brust,  
So groß, so schwer ist der Verlust  
Von dieser Zierde kluger Frauen.

Bergönne, daß ich Ihren Ruhm  
Zwar kurz, doch unverfälscht beschreibe,  
Und Ihr erlangtes Eigenthum  
Der Nachwelt preisend einverleibe.  
Die reinste Wahrheit ist mein Ziel:  
Was löblich in die Augen fiel,  
Darf man von Todten nicht verschweigen.  
Ihr Ruf von Frömmigkeit und Zucht  
Hat oft bey Lebenden die Frucht,  
Zu gleicher Tugend sie zu neigen.

Ihr Umgang war voll Wit und Treu,  
Ein Inbegriff von seltnen Lehren;  
Ihr Wandel kam den Worten bey:  
Sie ließ die Klugheit sehn und hören.  
Sie gab den Armen ohne Zwang;  
Zur Kirche war Ihr liebster Gang,  
Und Dich zu pflegen, Ihre Freude.  
Sie sprach vernünfftig mit Bedacht;  
Ihr Herz hielt nichts von eitler Pracht,  
Von Stolz, von Geiz, von Zorn, von Neide.

Doch Ihre Seele triumphirt:  
Was nützt uns denn der Klagen Menge?  
Sie wird mit Herrlichkeit geziert,  
Und sieht der Sieger Lust-Gepränge.  
Sie spricht von Ruh, Sie rühmt Ihr Glück,  
Und wendet niemahls Ihren Blick  
Von Thabors Höh in unsre Thäler.  
Huld, Wohlthat, Fleiß, Bescheidenheit,  
Und Ihrer Sitten Trefflichkeit  
Sind Ihres Namens Ehren-Mähler.

Drum, theurer Mann, sey leidend groß,  
Laß die Geduld den Sieg erhalten,  
Reiß Dich von Furcht und Kummer los,  
Und bleib ein Bild der starcken Alten.  
Du lebst ja nicht für Dich allein;  
Du solst des Hauses Hülfers seyn,  
Und Deinen Krancken Nutzen stiften.  
Die Welt braucht Deinen Unterricht;  
Entzeuch ihr Deine Feder nicht:  
Sieb ihr Dein Manna neuer Schrifften.

Der Himmel wird Dir ganz gewiß,  
Die höchsten Lebens-Jahre schencken,  
Und nach dem überstandnem Ris  
An Dich mit reicher Gnade denken.  
Er wird Dich von dem Gram befreyn,  
Er sorgt, daß ferner keine Pein  
Dein weifestes Bemühn verstöhre.  
Er labt Dein Hülß, und Deinen Geist,  
Und Deiner Todten Nachruhm heißt:  
Der Tugend Schmuck, der Klugheit Ehre!



Ua 933<sup>a</sup>  
I. 4<sup>o</sup>



600





Der menand  
Hohlgebohrnen Frauen  
S R N S S

Anna Dorothea

geb. Herstellin

Hohlgebohrnen Herrn

S R N S S

ch Hoffmanns

PALATINI CÆSAREI

Staat in Preussen Hochverordneten Geheimen-  
dici, Professoris Medicinæ Primarii, Senioris der  
Staat, auch Hochverdienten Mitgliebes der Kaiserl.  
Russischen, Königlichen Groß-Britannischen und  
in Societäten der Wissenschaften

en Frauen Ehegemahlin

Wolfe

als Dieselbe

Jahre Ihres Ruhmvollen Alters das Irdische

im Himmlischen verwechselte  
am den 22sten darauf in Seine Grufft

versencket wurde

ender Trauer-Nöde

wehmüthig beklagen  
und den

ten Herrn Wittwer

wie auch

stlichen hochbekümmerten

annischen Hause

sein schuldiaes Beyleid abstatten

